



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Antwort

von Josef Friedrich, zu der Flennels in Oberursel

Frage vom 6. November 2020:

Warum heißt die Figur an der St.ursula Kirche Flennels?

Antwort:

Der Name Flennels kommt von einer *flennenden* (weinerlichen) Frau.

Der Gewinn, ein Buch:
"St. Ursula zu Oberursel",
Geschichte und Geschichten
204 Seiten, A4, Hardcover mit vielen Bildern
von Josef Friedrich, ISBN: 9783741893148

wurde dem 1. Gewinner,

Herrn Jürgen Leubecher, Eschborn

zugeschickt.





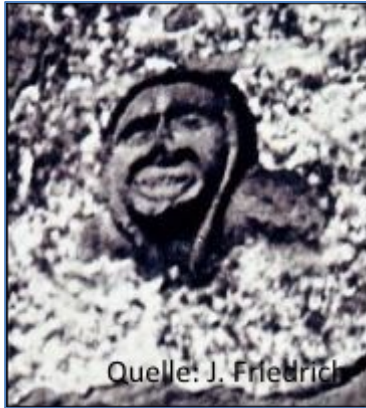
Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Erklärung:

Die Flennels, im Mittelalter ein „Schreckstein“ zur Abwehr



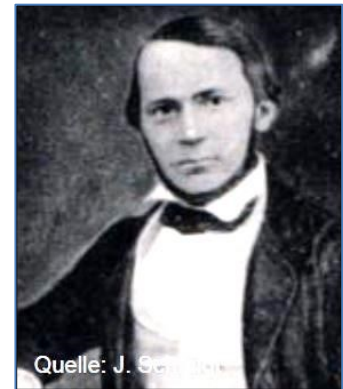
Quelle: J. Friedrich

dunkler Mächte. Als man sich dieser mittelalterlichen Bezeichnung nicht mehr bewusst war, wurde die Figur für eine weinende, in unserer Mundart flennende, Frau gehalten und der passende Ausdruck gefunden: Flennels.

1821 meinte [Isaak v. Gerning](#), es wäre das Ortswahrzeichen von Oberursel.

Der große Fabulierer [Alois Henninger](#)

erfand dazu 1850 diese Geschichte: Der junge Ritter von Elz kam von einer Reise zurück nach Oberursel. Er vertrat die Ansicht, die heilige Ursula wäre nicht mit elftausend, sondern nur mit elf Gefährtinnen den Märtyrertod gestorben. Das war als großes Vergehen angesehen worden, weshalb er in den Kirchenbann kam. Er durfte keinen Gottesdienst



Quelle: J. Gerning

mehr besuchen, sondern musste sich weinend vor der Tür den Gläubigen zeigen. Das Bild in der Wand sollte immer daran erinnern. Diese in die Ritterwelt gehobene Geschichte ist sehr fragwürdig. Sie kann nicht ernsthaft verwendet werden.

Eine Überraschung gab es bei der Herausnahme der Figur aus

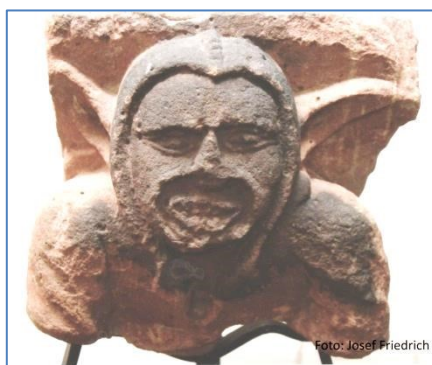


Foto: Josef Friedrich

der Wand. Sie sah einem Narren ähnlicher als einer Frau. Der weinerliche Mund war eine Verletzung der Mundpartie. Solche Narrenbilder verwendete man einmal an Stadttoren als Warnzeichen für unwillkommene Diebe und Bettler.

Der Stein soll einmal am Untertor gewesen sein. Das aber stand noch nicht, als er hier an der Kirche seinen Platz bekam. Er könnte auch eine anderweitige



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



Verwendung gehabt haben, weil der Hintergrund die Form einer Konsole hat. Oder er war Teil eines Prangers, da die Befestigung eines Halseisens durch einen Holzkeil möglich war. Sein Geheimnis wird der Stein nicht mehr verraten, sein Mund ist doch beschädigt.

Eine ausführliche Beschreibung ist zu finden in dem Buch [St. Ursula zu Oberursel Geschichte und Geschichten von Josef Friedrich](#) in der Stadtbücherei oder unter www.Ursella.Org.

Die Namen aller richtigen Einsender (*)

1. Herr Jürgen Leubecher, Eschborn

Frau Birgid Fuchs, Oberursel
Frau Brigitte Kieninger, Oberursel
Frau Dr. Heike Raestrup, Oberursel

Herr Holger Uiting, Bad-Homburg
Herr Jürgen Blumenstein, Oberursel
Herr Klaus Amsel, Schmitten
Herr Michael Weiss, Oberursel

(*) Hinweis:

*Nach der **DSGVO** haben Sie das Recht, dass Ihr Name nicht genannt oder Ihr Bild verpixelt wird.*

*Da wir alle unsere Geschichtsdaten nachhaltig in Buchform (.pdf-Format) und öffentlich (Internet) aufzeichnen, sind Veränderungen zu einem **späteren Zeitpunkt sehr schwierig bzw. unmöglich.***



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



LESERBRIEFE:

Sie können Leserbriefe zu diesem Thema jederzeit einsenden oder nachreichen.

Bilder, deren Veröffentlichung nicht gewünscht ist, werden unverzüglich gelöscht oder verpixelt.

Eigener Text kann auf Wunsch gelöscht werden.

Senden Sie uns einfach eine E-Mail.

Liebes Räselteam,

die Flennels ist ein fast lebensgroßer Kopf aus Sandstein, der als weinende Frau angesehen wurde. Von der Skulptur, in der Nordwestwand der Kirche St. Ursula über der Treppe zur Empore, war er tief zurückgesetzt eingemauert. Man sah nur im Gesicht eine, vom Wetter schwarz gefärbte, beschädigte Mundpartie und den Saum eines vermuteten Kopftuches. Ihr Gesicht wirkte so, als ob sie weine. Hierzulande sagt man dazu flennen, deshalb die flennende Else. Den Namen bekam die Figur, als nach vielen Generationen niemand mehr wusste, was im Mauerwerk verborgen war.

Als die Figur zum Schutz vor der Witterung 1977 aus der Wand geborgen wurde, war die Überraschung groß. Es zeigte sich nämlich ein Narrenkopf. Das vermeintliche Kopftuch stellte sich als Narrenmütze, als Gugel heraus. Daran hängen zwei Eselohren und im Scheitel sitzt eine Schellenreihe. Die Rückenpartie ist konsolenartig geformt; in der Brustpartie befindet sich eine Einkerbung, in die ein Holzpflock einzustecken möglich war. Nach Baubefund ist die Figur bei der Errichtung der Kirchenwand nach 1480 eingesetzt worden. Heute ist hier eine Kopie mit voller Ansicht eingemauert. Zu klären wird nicht mehr möglich sein, ob es einen Narren oder eine Närrin darstellt. Zur Ehrenrettung der Frauen ist festzustel-



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



len, dass die mittelalterlichen Narrenabbildungen durchweg männlich sind.

Über die Herkunft des Narrenkopfes und der Grund seiner Einmauerung in die Wand sind keine Nachrichten bekannt. Welche Bedeutung mag also hier diese Skulptur haben? Man weiß, dass noch im Mittelalter sogenannte Abweiser oder Schreckbilder eingemauert wurden. So befindet sich im Chor der Kirche als Gewölbekonsolle ein Neidgesicht, auch Abweiser oder Schreckstein genannt. Sie hatten eine Doppelfunktion; sie sollten ungeliebte Leute abweisen oder Böses abwenden. Das Zweite war demnach der Zweck der Figur im Chor und in der nordseitigen Außenwand. Die schadhafte Mundpartie gibt der Figur ja ein Schreckgesicht. Ihr Platz an der Abendseite der Kirche ist die klassische Seite der gottfernen dunklen Mächte, die schon in der Literatur des Alten Testaments als Ausgangsort von Unheil und Schrecken gedeutet wird.

Als nach vielen Jahren der einmal vermutete Sinn vergessen war, kam im Volksmund, wegen des scheinbar weinerlichen Gesichtes der Name Flennels auf. Friedrich Emminghaus schrieb 1870, „In der Mauer der Kirche ist der Kopf einer Büßerin in Stein gehauen mit einer Lebenswahrheit, die des größten Meisters würdig ist. Dieses Kunststück der Sculptur wird von dem Volk die Flennels genannt.“ In Oberursel kam bei weinenden Kindern die Bemerkung auf: Du flennst wie die Flennels vor der Kirchentür. So wurde die Flennels zum Ortswahrzeichen von Oberursel, wie Isaak von Gerning 1821 dazu schrieb.

Der große Fabulierer Aloys Henninger nahm alle diese Ansichten auf, um aus der flennenden Frau Els einen Ritter Elz zu machen. Er hat das wahre Gesicht der Figur nicht gekannt, das noch versteckt in der Mauer saß. Unter dem Namen seiner Frau erschien in seiner Zeitung „Der Taunuswächter“ vom 20.6.1850 eine unterhaltsame, schaurig schöne Geschichte, die in vielerlei Abwandlungen nacherzählt wird, aber jeglicher Wahrheit entbehrt. Sie enthält sachliche Fehler, die richtigzustellen wären. Man muss diese Geschichte nicht ernst nehmen. Es ist eine Erzählung, mehr nicht. Henninger sah das wohl selbst so. Er schreibt beiläufig in seinem 1862 erschienen Buch „Das Herzogthum Nassau“, dass die Figur „wohl eine Erinnerung an die alten Kirchenbußen enthält“. Auch Emminghaus hatte sei-



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



ne Zweifel, wie schon gesagt wurde; und Josef Koulen schrieb 1904 „wenn das Bild einen Ritter darstelle,... so wird doch der allgemeine Begriff von einer weiblichen Els der ursprüngliche sein.“

So lautet also die Erzählung des Käthchen Henninger in wesentlichen Auszügen: *„Es war eine Zeit, wo jedes, auch das kleinste Vergehen, das man sich gegen die Kirche oder deren Satzungen zu Schulden kommen ließ, mit eiserner Strenge geahndet und bestraft wurde. Da sah man oft Leute aus allen Ständen im härenen Bußgewande ...und hörte sie die Vorübergehenden um ihre Fürbitte anflehen, dass ihre Kirchenbuße abgekürzt und sie wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen werden möchten.*

So war es also auch in Oberursel, und dort neben dem Thurme befand sich die Pforte, an der arme Sünder, die sich eines größeren Vergehens schuldig gemacht hatten, dem Wechsel der Witterung preisgegeben, so oft die Glocken zur Kirche riefen, stehen und die auferlegte Kirchenstrafe abbüßen mussten...

Ganz besonders aber fiel zu jener Zeit den Besuchern der Kirche ein Mann auf, dessen Anblick schaudererregend war. Ein härenes Bußgewand bedeckte seine Glieder und seine Lenden umgürtete ein grober Strick. Thränenströme hatten seine Wangen aufgeätzt, und hohläugig mit dem Blicke eines Wahnsinnigen stierte er die Vorübergehenden an und streckte ihnen aus seinem eisernen Gitter flehend die abgedorrten Hände entgegen. So büßte der Arme Jahre lang wohl ein schweres Vergehen, bis man ihn eines Tages nach dem Gottesdienste als Leiche hinwegtrug.

Und wer war dieser Mann und welches war der Frevel, der ihm eine solche harte Strafe zuzog? ...Heimgekehrt von einer langen Reise ...lebte hier der junge Edle Els von Dornstein. An einem Feste der heiligen Ursula, der Patronin der Oberurseler Kirche, wagte es der Ritter unvorsichtiger Weise, zu behaupten,... nicht elftausend Jungfrauen, sondern nur elf hätten mit der hl. Ursula bei Köln den Martyrertod gefunden. Ritter Els von Dornstein hatte nämlich vernommen, dass die alte lateinische Inschrift...Ursula et XI.M.V. nicht Ursula et undecim Millia Virginum (d.h.Ursula und elftausend Jungfrauen), sondern Ursula et undecim Martyres Virgines (d.h.Ursula und elf Jungfrauen Martyrinnen) zu lesen sei. Großes Aufsehen machte die Kühnheit des jungen Mannes, der sich vermaß, gegen die allgemein geglaubte Legende mit solchen Zweifeln aufzutreten. Der Ritter wurde vor ein geistliches Gericht geladen und nach kurzem Verhör zu 12 Jahren strengster Kir-



Kennst Du Deine Stadt?

Das Rätsel für Oberurseler Stadtkenner



chenbuße verurtheilt. Nichts konnte ihn davon befreien und so stand der Unglückliche, verachtet und gehaßt, selten bemitleidet, dort an dem Kirchenpförtchen, bis der Tod seinem armseligen Leben ein Ende machte.

Als dauerndes Wahr- und Warnungszeichen für Verwegene wurde sein Bild in Stein gehauen und über jener Pforte eingemauert, wo es noch heutzutage geschaut wird.

Nun, die dreihundert Jahre später eingerichtete Tür zur Empore mit der Treppe davor und einem eisernen Gitter hat wohl zur Erfindung dieser Geschichte beigetragen. Die ungeheuerliche Strafe für das dem Ritter angelastete Vergehen wäre auch heute noch ein Fehlurteil und nicht strafwürdig.

Eine allgemein geglaubte Legende von elftausend Jungfrauen ist kein Dogma, wahrscheinlicher ist doch die Zahl elf.

Josef Friedrich